

A

In allgemein-verständlicher Darstellung.

3362
XIII 9.

XIII 9.

Fünfte Auflage.

Frankfurt a. M.

Verlag von Meidinger Sohn & Comp.

1858.



Q-29-2077

„Für den Dialektiker ist die Welt ein Begriff,
für den Schönggeist ein Bild, für den Schwärmer
ein Traum, für den Forscher allein eine Wahrheit.“

D r g e s.

„Es ist ein spezifisches Kennzeichen eines Phi-
losophen, kein Professor der Philosophie zu sein.
Die einfachsten Wahrheiten sind es gerade, auf
die der Mensch immer erst am spätesten kommt.“

Ludwig Feuerbach.

I n h a l t.

	Seite
Kraft und Stoff	1
Unsterblichkeit des Stoffes	9
Unsterblichkeit der Kraft	16
Unendlichkeit des Stoffes	23
Würde des Stoffes	28
Die Unabänderlichkeit der Naturgesetze	33
Die Allgemeinheit der Naturgesetze	44
Der Himmel	51
Schöpfungsperioden der Erde	56
Urzeugung	63
Die Zweckmäßigkeit in der Natur	90
Gehirn und Seele	105
Der Gedanke	134
Sitz der Seele	140
Angeborene Ideen	157
Die Gottes-Idee	183
Persönliche Fortdauer	192
Die Lebenskraft	212
Die Thierseele	224
Der freie Wille	236
Schlußbetrachtungen	245

Vorwort zur ersten Auflage.

Now what I want, is — facts.
B o z.

Die folgenden Blätter machen keinen Anspruch darauf, ein erschöpfendes Ganze oder ein System zu sein; es sind zerstreute, wenn auch unter einander mit Nothwendigkeit zusammenhängende und sich gegenseitig ergänzende Gedanken und Anschauungen aus dem fast unendlichen Gebiete empirisch-naturphilosophischer Betrachtung — welche wegen des für einen Einzelnen nur schwer zu beherrschenden materiellen Umfangs aller jener naturwissenschaftlichen Gebiete, welche hier zur Sprache kommen mußten, eine milde Beurtheilung von Seiten der Fachgenossen für sich in Anspruch nehmen. Wenn die Blätter es wagen dürfen, sich selbst zum Voraus ein Verdienst oder einen Charakter beizulegen, so mag sich derselbe in dem Entschlusse ausdrücken, vor den ebenso einfachen, als unvermeidlichen Consequenzen einer vorurtheilslosen empirisch-philosophischen Naturbetrachtung nicht zimperlich sich zurückziehen, sondern die Wahrheit in allen ihren Theilen einzugestehen. Man kann einmal die Sachen nicht anders machen, als sie sind, und nichts scheint uns verkehrter, als die Bestrebungen angesehenen Naturforscher, die Orthodoxie in die Naturwissenschaften einzuführen. — Wir berühren uns dabei nicht, etwas durchaus Neues,

noch nicht Dagewesenes vorzutragen. Ähnliche oder verwandte Anschauungen sind zu allen Zeiten, ja zum Theil schon von den ältesten griechischen und indischen Philosophen vorgetragen worden; aber die nothwendige empirische Basis zu denselben konnte erst durch die Fortschritte der Naturwissenschaften in unseren Jahrhunderten geliefert werden. Daher sind auch diese Ansichten in ihrer heutigen Klarheit und Konsequenz wesentlich eine Eroberung der Neuzeit und abhängig von den neuen und großartigen Erwerbungen der empirischen Wissenschaften. Die Schulphilosophie freilich, wie immer auf hohem, wenn auch täglich mehr abmagerndem Rosse sitzend, glaubt derartige Anschauungen längst abgethan und mit den Aufschriften: „Materialismus“, „Sensualismus“, „Determinismus“ zc. in die Kumpelkammer des Vergessenen geschoben oder, wie sie sich vornehmer ausdrückt, „historisch gewürdigt“ zu haben. Aber sie selbst sinkt von Tag zu Tag in der Achtung des Publikums und verliert in ihrer speculativen Hohlheit an Boden gegenüber dem raschen Emporblühen der empirischen Wissenschaften, welche es mehr und mehr außer Zweifel setzen, daß das makrokosmische wie das mikrokosmische Dasein in allen Punkten seines Entstehens, Lebens und Vergehens nur mechanischen und in den Dingen selbst gelegenen Gesetzen gehorcht. — Ausgehend von der Erkenntniß jenes unverrückbaren Verhältnisses zwischen Kraft und Stoff als unzerstörbarer Grundlage muß die empirisch=philosophische Naturbetrachtung zu Resultaten kommen, welche mit Entschiedenheit jede Art von Supranaturalismus und Idealismus aus der Erklärung des natürlichen Geschehens verbannen und sich dieses letztere als gänzlich unabhängig von dem Zuthun irgend welcher äußeren, außer den Dingen stehenden Gewalten vorstellen. Der endliche Sieg dieser real=philosophischen Erkenntniß über ihre Gegner scheint uns nicht zweifelhaft zu sein. Die Kraft ihrer Beweise besteht in Thatsachen, nicht in unverständlichen oder nichtsagenden Redensarten. Gegen Thatsachen aber läßt sich auf die Dauer nicht ankämpfen, nicht „wider den Stachel lecken.“ — Daß unsere Auseinandersetzungen nichts mit den leeren Phantasieen der älteren naturphilosophischen Schule zu thun haben, braucht